

# Tintenklecks

Artikel von Hannah Eickmeyer 17 Jahre, Gewinnerin des 1. Poetry Slam in Straubing, 2014 und in Landshut, Februar 2015.

## Reales Wortgefecht – eine kurze Geschichte des Poetry Slams

Dass Menschen atmen, essen und trinken, ist normal. Dass Menschen reden, ist normal. Und dass Menschen denken, ist auch normal. Dass Menschen gleichzeitig denken und reden ist meistens auch normal. Ist dann ein Poetry Slam normal?

Ja, weil bei einem Poetry Slam nichts anderes gemacht wird, als gedacht und geredet. Und Nein, weil wir sonst unsere alltäglichen Konversationen als Poetry Slam bezeichnen könnten.

Poetry Slams finden mittlerweile in jeder großen und kleinen Stadt statt. Im November 2014 war der erste in Straubing. Die Veranstaltung kam super an. Es gab leider nicht nur einige Bewerber, die aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl nicht genommen wurden, sondern auch einige Zuschauer, die nicht mehr in den vollen Saal des Anstatttheaters passten. Und obwohl in den letzten Jahren eigentlich die Nutzung der kurzen schriftlichen Sprache per Whatsapp, Facebook oder Email zugenommen hat, gewinnen reale Wortgefechte auf der Bühne an Beliebtheit. Ein Widerspruch?

Slams werden als moderne Dichterwettstreite bezeichnet und eines ihrer typischen Merkmale kann man eigentlich gar nicht wahrnehmen: Sie sind regellos. Zumindest fast. Meistens gibt es drei Vorgaben:

1. Singen, Rappen und Vergleichbares sind erlaubt, dürfen aber nicht überhand nehmen.
2. Der Vortrag darf nicht länger als 7 Minuten dauern.
3. Auf der Bühne darf der Poet keine Hilfsmittel außer seinem aufgeschriebenen Text haben.

Es gibt unterschiedliche Formen des Poetry Slams. Slams im Team, Battles, bei denen man spontan auf die Worte des anderen reagieren muss und eben den „klassischen“ Slam, bei dem der Poet den Text vorher vorbereitet hat und dann auf der Bühne vorträgt. Wie lange die Vorbereitungszeit beträgt, hängt natürlich vom Dichter ab. Es gibt viele, die über einen Zeitraum von einigen Monaten immer wieder Bruchstücke festhalten und diese zum Schluss zu einem Ganzen verbinden. Andere schreiben einfach drauf los und haben nach zwei Stunden einen fertigen Slam. Und wieder andere halten ihre Ideen fest und arbeiten einen Text aus, wenn sie Zeit und Lust haben.

Den letzten Schliff bekommt der Text meistens, wenn man ihn einstudiert. Durch ständiges Wiederholen des Geschriebenen, wird einem klar, an welchen Stellen er Mängel aufweist. Sei es im Inhalt, der Sprache oder im Rhythmus. Wie schon erwähnt, sind Slams regellos. Das wird von den Poeten in allen drei Bereichen genutzt. Man kann alles vortragen. Wirklich alles. Es gibt allerdings eine klare Tendenz zu Themen, die jeder nachvollziehen kann. Besonders häufig sind Fragen an und über die Gesellschaft. Soziale (Un)Gerechtigkeit, Leistungsdruck, Menschlichkeit, ... einfache Situationen, denen wir jeden Tag begegnen, die uns zum Nachdenken bringen. Häufig sind die Themen aus dem jugendlichen Leben gegriffen, da Poetry Slams besonders für die jüngere Generation ein Ausdrucksmittel für Gedanken sind, die sonst vielleicht nicht oder nur ungern gehört werden. Dass das Durchschnittsalter der Poeten meist unter 25 liegt, hat wohl auch mit den Veranstaltungsorten zu tun, denn viele Slams finden in Hörsälen von Universitäten, -in Straubing-war es das AnStattTheater.

Wenn man Slams für sich selbst schreibt, kann man tatsächlich über alles schreiben.



Wenn man aber bei einem Dichterwettbewerb eine vordere Platzierung erreichen will, sollte man sich über sein Publikum im Klaren sein, denn es ist ein großer Unterschied, ob einem Männer oder Frauen, Studenten, Schüler oder Erwachsene zuhören.

Manchmal kann man aber auch weniger durch den Inhalt, als mehr durch die Sprache begeistern. Beeindruckend ist es, wenn man tatsächlich mit den Wörtern spielt, Gegensätze verbindet oder Neologismen(1) schafft. Außerdem sollte man immer daran denken, dass das Publikum den Text nie gelesen hat und ihn vermutlich auch kein weiteres Mal hören wird. Der Slam sollte also schon bei einmaligem Hören klar verständlich sein und im Gedächtnis bleiben.

Ansonsten folgt man wieder der Regellosigkeit. Man kann sowohl einen Prosatext ohne Strophen, Refrain oder Verse, als auch einen eher klassisch-gedichtähnlichen Text vortragen. Gereimte Slams kommen dabei immer relativ gut an, da die Reime einen Rhythmus, der den Vortrag lebendiger macht, in den Slam bringen.

Außerdem geben diese Merkmale dem Poeten Sicherheit im Vortrag. Man kann den Slam natürlich von seinem Papier ablesen. Viel besser wirkt der Vortrag aber, wenn man den Text größtenteils auswendig kann. Hierbei können Reime und Rhythmus eine große Stütze sein. Bei einem auswendigen Vortrag spricht man zudem meist freier und natürlicher und hat die Hände frei, um seine Worte durch Gestik und Mimik zu unterstützen. Während das Publikum Gestik und Mimik des Poeten wahrnehmen kann, ist dieser auf der Bühne vollkommen auf sich gestellt. Wegen der meist vorhandenen Scheinwerfer, erscheint nämlich anstelle des Publikums nur ein „schwarzes Loch“, sodass der Vortragende lediglich Geräusche wahrnimmt. Diese Situation ist vielleicht ungewohnt, sobald man aber auf der Bühne steht, ist es relativ unwichtig, ob nun ein Publikum vor einem sitzt oder nicht.

Meistens gibt es beim klassischen Poetry Slam zwei Runden, bei denen die Teilnehmer jeweils durch einen Teil oder das ganze Publikum bewertet werden. Die Besten kommen dann ins Finale und müssen noch einen zweiten Text vortragen. Dem Sieger blühen Ruhm und Ehre und manchmal auch die Aufgabe des Opferlammes. So wird derjenige bezeichnet, der bei einem Slam -meist außer Wertung- den Anfang macht. Grundsätzlich gilt aber auch beim Slam der olympische Gedanke: Dabeisein ist alles. Die Bewertung spiegelt immer das subjektive Empfinden der Zuhörer wieder, sodass man sich nie zu sehr von der Publikumsentscheidung beeinflussen lassen sollte. Denn einen Poetry Slam zu schreiben ist nicht allzu schwer, wenn man denken und reden kann. Und reale Wortgefechte sind verhältnismäßig ungefährlich aber doch brisant.

(1) „Wortschöpfung/Urschöpfung“ oder „Wortneuschöpfung“

Auf youtube gibt es einen Film : Hannah Eickmeyer im Finale des 1. Poetry Slam Straubing <http://youtu.be/LgygbPE-f64>



*Tintenklecks* ist eine neue Seite für Jugendliche und junge Erwachsene.  
Wer Lust oder eine Idee hat, etwas zu schreiben, kann sich bei uns gerne melden.  
Magdalena Ebenbeck, Elisa Neumeier. Moderator Martin Waubke  
Tel. 09961 7659      [mail@heusingerwaubke.de](mailto:mail@heusingerwaubke.de)

